Basisarbeit
Mittendrin und außen vor

Herausgegeben von: André Große-Jäger, Renate Hauser, Oliver Lauenstein, Jana May-Schmidt, Matthias Merfert, Franziska Stiegler und Bruno Zwingmann
Impressum

Herausgegeben von:
André Große-Jäger, Dr. Renate Hauser,
Dr. Oliver Lauenstein, Dr. Jana May-Schmidt,
Matthias Merfert, Franziska Stiegler und
Bruno Zwingmann

Synergie VertriebsDienstleistung GmbH
Ralf Karabasz
Adenauerallee 71
53113 Bonn

Stand: Oktober 2021

Initiiert vom
Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Konzeption: Dr. Peter Jeutter, Ralf Karabasz
Druck: TÜV Media GmbH
ISBN: 978-3-7406-0694-7

Bildnachweise: VDSI (Foto Prof. Dr. Arno Weber, S. 280), Tobias Vollmer (Foto Dr. Kai Seiler, S. 292), Andreas Lueddeck (Foto Dr. Peter Krauss-Hoffmann, S. 292), J. Konrad Schmidt/BMAS (Foto Björn Böhning, S. 424)

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren möchten, dann bitte mit genauer Angabe der Herausgebenden, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an die Herausgebenden.
Migration und Ankunftsarbeit

Subjektive Deutungen Migrierter zu Reinigungsarbeit

von Serhat Yalçın, Juliane Dieterich und Natalie Hubenthal

Einleitung


Trotz vielfältiger Integrationsbemühungen bleibt jedoch weitgehend unklar, wie die deutsche Arbeits- und Berufswelt aus Sicht der Zugewanderten wahrgenommen und gedeutet wird. Eben um diese subjektive Perspektive der in Ankunftsarbeit beschäftigten Zugewanderten geht es beim Forschungsprojekt „Arbeitsfelder der Ankunft“, welches

Soziale Repräsentationen: Theoretisch-methodischer Hintergrund
ganze Begriffe, Metaphern und Bilder um einen bestimmten Glaubenskern herum (Flick 1998: 19 f.). Soziale Repräsentationen bieten damit eine Grundlage zur Ordnung subjektiver Wahrnehmungen und Deutungen der Welt, die Individuen in die Lage versetzen, sich in ihrer materiellen Welt zu orientieren und diese zu meistern. Da sie sozial vermittelt werden, können soziale Repräsentationen kontext- und kultur- bzw. milieuabhängig stark voneinander abweichen, sich unterscheiden und widersprechen (Moscovici 1994). Indem wir uns auf das Konzept der sozialen Repräsentation stützen, entscheiden wir uns für eine subjektbezogene, sozial vermittelte und verhandelte Grundlegung migranischer Deutungen von Beruf und Erwerbsarbeit in Deutschland, um diese verstehend analysieren zu können.


Subjektive Deutungen migrierter Beschäftigter von Reinigungsarbeit

Reinigungsarbeit als Tor zum Arbeitsmarkt: Nicht-formalisierter Zugang bei geringer Kompetenzanforderung


Reinigungsarbeit als Chance: Reinigungsarbeit als Ankunfts- und Übergangsarbeit


Reinigungsarbeit als Risiko und Endstation

felds entfaltet sich für die Befragten in einem Spannungsfeld aus Chan-
cen und Herausforderungen. Es wird einerseits als Erwerbsmöglichkeit
mit Chancen sozialer Absicherung betrachtet. Andererseits bietet Reini-
gungsarbeit für die Befragten kaum berufliche Identifikationspotenziale
und ist hinsichtlich der Arbeitsbedingungen von Abhängigkeit und
Ungleichheit geprägt.

Die Arbeitgeber*innen erscheinen in diesem Kontext in den subjektiven
Vorstellungen migrierter Reinigungskräfte als absolute Herrscher: „Egal
wo du bist, also, Chef sagt, muss machen, ne. Also, äh, nicht Wunschkon-
zert da, he. Das ist dein Job“ (Issam, m., 47 J., Tunesien). Handlungsmög-
lichkeiten bei Problemen werden dabei als nicht-existent beschrieben:
„Nein. Immer nur (zeigt eine lippenverschließende Geste)” (Nieva, w., 50 J.,
Philippinen). Infolgedessen wird die Vermeidung von Konflikten so-
wohl mit Arbeitgeber*innen als auch mit Kolleg*innen von den Befrag-
ten als wichtige Strategie gedeutet: „Also es gibt –, wie soll ich dir das
erklären –, es gibt viele Sachen, von denen man nichts wissen sollte, die
man nicht sehen sollte. Man sollte rein, die Arbeit machen und wieder
raus. Ohne mit irgendjemandem etwas zu tun zu haben. Also, wenn man
in sowas hineingezogen wird und auch kein Deutsch kann, dann wird
man den Job los. Deshalb sehen wir nichts, wissen wir nichts, hören wir
nichts“ (Aynur, w., 37 J., Türkei). Eine Reinigungskraft führt diese Deu-
tung am Beispiel polnischer Reinigungskräfte auf die Ängste der migrier-
ten Reinigungskräfte zurück. Während deutsche Beschäftigte „freier“
seien und sich „mehr in Sicherheit“ wiegen könnten, weil sie „nichts zu
verlieren“ hätten, seien die polnischen Reinigungskräfte gefügiger, weil
„sie Angst haben, ihre Arbeit zu verlieren. Das kann ich so direkt und
klar sagen. Sie wollen nicht, dass es Beschwerden bei den Vorarbeiten
gibt und machen (? ihre) Arbeit“ (Hülya, w., 42 J., Türkei). Die sozialen
Repräsentationen der Reinigungsarbeit sind von der Unkenntnis der
Befragten über geltende arbeits- und tarifrechtliche Regelungen be-
stimmt, sodass sie kaum eigene Handlungsmöglichkeiten im Fall von
Konflikten sehen. Auch die Rolle und Bedeutung von Institutionen
betrieblicher Mitbestimmung scheint in den subjektiven Vorstellungen
der Befragten größtenteils unbekannt.
Reinigungsarbeit und berufliche Qualifizierung

Berufliche Identität, Abkehr vom Beruf und Entwertung beruflicher Qualifikationen


Beruf und Ausbildung verwandeln sich in diesem Kontext in den Deutungen vieler migrierter Reinigungskräfte in ein abgesperrtes Terrain, welches aus ihrer Perspektive ausschließlich Deutschen vorbehalten ist und welches in ihren Vorstellungen höchstens als Perspektive für die folgende Generation existiert.

**Kompetenzanforderungen und Kompetenzentwicklung**


In diesem Narrativ kommt zum Ausdruck, dass die Befragte zwischen informell erworbenen Berufskompetenzen und solchen, die in formalen Qualifikationsprozessen erworben werden, unterscheidet und ihren Staus in der Reinigungsarbeit daran orientiert.


torin macht, haben wir im Reinigungsbereich gearbeitet (lacht)“
(Aynur, w., 37 J., Türkei).

**Fazit**


Kurzbiografien der Autor*innen

Dr. Serhat Yalçın ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Berufsbildung der Universität Kassel. Zuvor hat er zum Thema staatliche Politiken zur internationalen Mobilität von Kapital und Arbeit promoviert und war im Bereich Flüchtlingssozialarbeit tätig. Zu seinen Forschungsinteressen gehören Migration und Arbeit.

Dr. Juliane Dieterich ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Berufsbildung der Universität Kassel und dort u. a. verantwortlich für das Projekt „Arbeitsfelder der Ankunft“, das von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert wird. Zu ihren Forschungsinteressen gehören die Felder Pflegepädagogik sowie Pflege und Migration.

**Flick, Uwe 1998:**

**Lune, Howard/Berg, Bruce L. 2017:**
Qualitative research methods for the social sciences, 9. Aufl., Harlow.

**Moscovici, Serge 1988:**

**Moscovici, Serge 1994:**
Social representations and pragmatic communication, in: Social Science Information 33 (2), 163–177.

**Moscovici, Serge 2001:**

**Moscovici, Serge 2011:**
Literatur

Pries, Ludger 2010:
Erwerbsregulierung in einer globalisierten Welt,
3. Aufl., Wiesbaden.

Rensch, Katharina/Enzenhofer, Edith 2018:
Collecting data in other languages – strategies for
cross-language research in multilingual societies, in:
Flick, Uwe (Hrsg.), The SAGE handbook of qualitative

Saunders, Doug 2013:
Die neue Völkerwanderung – Arrival city, München.

Schützeichel, Rainer 2018:
Soziale Repräsentationen, in: Schützeichel, Rainer
(Hrsg.), Handbuch Wissenssoziologie und Wissens-
forschung, Köln, 450–455.

Witzel, Andreas/Reiter, Herwig 2012:
The problem-centred interview, Los Angeles u. a.
Literatur